

G e s c h w i s t e r l i e b e .

Schauspiel in einem Acte.

P e r s o n e n .

Herr Curt, ein Major.

Madame Curt, seine Frau.

Karl,

Wilhelm, } seine Kinder.

Julie,

Herr Eberhard, ein Feldscheer.

Der Schauplatz ist in einer Schulstube, in Herrn Curts
Wohnung.

Erster Auftritt.

Wilhelm allein.

(Er kommt mit einem Rechenbuche.)

Ey der Tausend! Schon schlug es zwey, und ich habe noch nicht die Exempel, die mir unser Rechenmeister aufgegeben, gemacht. — Das verzweifelte Rechnen! — Nichts ist mir mehr zuwider — Wenn ich nur Karl finden könnte, daß er mir ein wenig geholfen hätte! — das muß wahr seyn; er rechnet wie ein Täuschen. Ich mache allezeit einen Riks, und wenn ich denke, ich hab's noch so schön gemacht, so steht wenigstens eine Null für eine Zwey, und eine Eins für eine Achte — Doch, was hilft es? ich muß dran, wenn ich mir nicht einen tüchtigen Verweis holen will — (während dieser Rede hat er sein Rechenbuch, Feder und Dinte zusammengeholt, und auf den Tisch gelegt, sich einen Stuhl angerückt, an den er sich setzt, sein Buch nimmt, und aussucht). Ja — das ist's — ich muß es doch absetzen; — (schreibt, indem er es hersaget).

1547 gute Groschen — wie viel machen die Thaler? — Ich muß also die 24, unter die 15 setzen,

— 2 in Eins kann ich nicht — Also um eine Ziffer weiter — 2 in 15 — habe ich 8 mal — zweymal 8 ist 16; — nein, das geht auch nicht — also siebenmal; zweymal 7 ist 14, bleibt 1; schreib' ich oben drüber: 4 mal 7 ist 28, von 14 — (unwillig) daß dich! wieder falsch — ich muß nur von vorne anfangen: 2 in 15 — ich will 6 mal nehmen, da wird's doch gehen? zweymal 6 ist 12. Zwölfe von 15 bleibt 3. Viermal 6 ist 24; von 34 bleibt — bleibt — (er zählt brummend an den Fingern) bleibt Zehne — ich bin auch ein rechter Schöps! das ist nun so leicht — 10 zu 24 macht 34. Nun weiter — (es geschieht ein Schuß, er springt vom Stuhle erschrocken auf) Himmel! Himmel! was war das? das war ein Schuß — nicht weit — wie hinten in der Bedientenstube — ich muß doch hinaus gucken — wenn nur das verwünschte Exempel schon fertig wäre! (Er will nach der Thüre gehen, indessen kömmt Karl todtenblaß und außer Athem hereingestürzt).

Zweyter Auftritt.

Karl. Wilhelm.

Karl.

Ach! Ach! Ach! — liebster Wilhelm! — ich bin des Todes — Gott, Gott! — was hab' ich gethan?

Wilhelm (voller Angst).

Was denn? Was guter Karl? was war denn
der Knall?

Karl.

Ach Wilhelm! — verbirg mich — wenn du kannst!
— ich habe — ich habe —

Wilhelm.

Was hast du denn? ich vergehe vor Angst!

Karl.

Gott, ich habe unsre liebe Julie erschossen.

Wilhelm.

Unsre gute Schwester? — (Er fängt laut zu
weinen an.) Daß Gott erbarm! was hat sie dir denn
gethan? was hast du denn gemacht? Wo hast du
denn das Gewehr hergekriegt.

Karl.

Ach! nicht aus Vorsatz! nicht aus Bosheit! —
das kannst du glauben.

Wilhelm.

Se, wie denn? wo denn?

Karl.

Du weißt, daß der Papa bey Tische sagte, er
wollte um drey Uhr wegreiten, und Johann sollte
die Pistolen zurecht machen —

Wilhelm.

O Karl! nun errathe ich es bald!

Karl.

Jetzt befahl er Sulchen, nachzufragen, ob's ge-

schehen wäre; er wolle sich indessen anziehen, und noch ein Briefchen schreiben — Ich gehe mit ihr in die Bedientenstube — Johann ist nicht da, und war unten, dem Reitknechte zu sagen, daß er das Pferd fattle. Da seh' ich zum Unglücke die Pistolen auf dem Tische liegen — O! hätte mich doch der liebe Gott in dem Augenblicke blind gemacht, oder ich nach mir gezielt — mich erschossen!

Wilhelm.

Ach, Karl! Karl! was hast du gethan!

Karl.

Ich nehme eine, und scherze mit Sulchen, und spreche zu ihr: Jetzt will ich dich erschiesen, jetzt will ich schießen, und indem — o daß Gott erbarm! — geht die Pistole los — Sulchen fällt — schreyt: Jesus! und schwimmt in ihrem Blute!

Wilhelm.

Unsre liebe, liebe Schwester! Ach Bruder! Weiß es Papa und Mama schon? — Wie wird dir's gehen, armer Bruder!

Karl.

Ach! ich weiß nicht — ich lief davon — hieher auf unsre Stube — zu dir, lieber Wilhelm, aber ich hörte hinter mir Leute zulaufen und schreyen — Ach! wenn sie sie todt finden! Sulien todt!

Wilhelm.

Gott! wenn ich dich nur verstecken könnte! —

Du kennst des Papa's schreckliche Hitze; ich glaube, er bringt dich um!

Karl.

Er soll mich umbringen! er soll mich tödten! ich will Zulien nicht überleben! ach! wenn er mich nur erschießt; — nur nicht zu Tode prügelt, oder ersticht! o mein Wilhelm! o meine Julie! wie wird mir's ergehen! wie wird mich der liebe Gott erst strafen!

Wilhelm.

Gern, gern gäb' ich mein Leben für dich und Zulien! Was thun wir? was fangen wir an! — Komm! wir wollen uns indessen auf dem Heuboden verstecken.

Karl.

Ach nein! nein! — ich will davon laufen —

Wilhelm.

Wohin? wohin? daß man dich nicht gleich erschaffen kann.

Karl.

Ich will mich in den nächsten Teich stürzen.

Wilhelm.

um Gottes willen nicht! lieber Karl! weißt du, daß du dadurch noch eine weit größere Sünde begingest?

Karl.

Ich kann Zulien einmal nicht überleben. Ob mir der Kopf abgeschlagen wird, oder der Papa mich umbringt, oder —

Wilhelm.

Ach! ich höre jemanden hierher kommen. Er ist's!
Jesus! er ist's —

Karl.

Ach! — Ach, Bruder! lieber Bruder — (er fängt an zu zittern, wird starr und fällt in einer Ohnmacht zur Erde).

Wilhelm.

Karl! ach, mein Karl, todt! —
(Es tritt Herr Curt mit der Pistole wüthend herein.)

Dritter Auftritt.

Curt. Karl. Wilhelm.

Curt.

Welcher von euch beyden ist der verruchte Bösewicht, der mir mein bestes, mein liebstes Kind erschossen? welcher?

Wilhelm (fällt vor ihm nieder, und will seine Knie umfassen).

Ach! mein Papa — seh'n Sie doch — Karl — er ist auch todt — Julie —

Curt.

Karl ist's? Karl ist der Bösewicht?

Wilhelm.

Nein, Papa — Karl nicht — Karl nicht! — er schießen Sie mich! um Gottes willen! mich.

Curt.

Also bist du's? du? du? vermaledeytes Kind;

(er faßt ihn bey den Haaren), den Augenblick stirb!
— (Karl fängt an sich zu erholen, und die Augen aufzuschlagen).

Wilhelm.

Sa, ja — ich will gern sterben — nur nicht mein Bruder! schießen Sie — (er wird gewahr, daß sich Karl ermuntert) er lebt! er lebt! Gott sey Dank!

Karl, (welcher sieht, daß der Vater seinen Bruder in der einen Hand, und in der andern das Pistol hält, fällt seinem Vater in die Arme).

Himmel! was wollen Sie thun, liebster Papa?

Curt.

Einen Kleinen Mörder aus der Welt schaffen, der mich schon in meiner Julie ermordet! einen Vater- und Mutter-, einen Schwestermörder! der uns Allen, Allen das Leben in ihr raubt.

Wilhelm.

Schießen Sie, Papa! schießen Sie!

Karl.

Mich, mich! ich bin's! ich habe Sulchen erschossen! ich! um Gottes willen, nach mir!

Curt.

Ha! — und Ihr wollt mich noch zum Besten haben? Wer? wer?

Wilhelm.

Sch! ich nahm das unglückliche Pistol vom Tische —

Karl.

Glauben Sie ihm nicht, liebster Papa! Wilhelm war in unsrer Stube.

Curt.

Boshafte Buben! — Einer lügt; soll ich euch Beyde zerschmettern? — welcher hat geschossen?

Wilhelm.

Beyde zugleich. } Karl lügt! ich habe geschossen.

Karl.

Nein, ich! Wilhelm war hier.

Curt.

Ha, vermuthlich beyde Schlangen — der erste, der beste! — an keinem was verloren!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Eberhard.

Eberhard (fällt dem Herrn Curt in die Arme).

Um's Himmels willen! was wollen Sie machen, Herr Major? Ihre Frau Gemahlin fürchtete mit Recht, daß Sie in der Hitze —

Curt.

Und Sie? was unterstehen Sie sich? soll ich nicht an den bösen Buben meine Julie rächen? bin ich nicht Vater? Herr meiner Kinder?

Eberhard.

Julchen lebt!

Karl und Wilh. (mit einem Freudengeschrey)
Sie lebt? Sie lebt?

Curt.

Sie denken mich zu betrügen? — (drohend)
Eberhard! ich schwöre Ihnen —

Eberhard.

Und ich schwöre Ihnen, Herr Major —

Curt.

Diese nichtswürdigen Buben!

Eberhard.

Herr Major! sie sind unschuldig! Keiner von
ihnen —

Karl.

Nein, ich.

Wilhelm.

Glauben Sie es nicht, lieber Herr Feldscheer,
ich —

Eberhard.

Was sagt ihr Kleinen Unbesonnenen? Julie
selbst —

Curt.

Wollen Sie mich zum Narren haben? Jetzt
kommen Sie mir gerade recht, da mein Kopf brennt,
und meine Adern vor Hitze zerspringen.

Eberhard.

Ich schwöre Ihnen —

Curt.

Daß Sie ein Betrüger sind!

Karl.

Sie sagten ja, daß Zulchen lebe!

Wilhelm.

O, daß es wahr wäre!

Eberhard.

Sie lebt, sage ich Ihnen, und wird leben. Ein bloßer Streifschuß —

(Karl und Wilhelm fallen einander um den Hals, klopfen in die Hände, und äußern die höchste Freude.)

Curt.

Wenn Sie mich hintergehen, so — habe ich sie nicht in ihrem Blute liegend gefunden? — todt, todt?

Eberhard.

Sie können sich bald überzeugen — Sie haben sie allerdings so gefunden; aber nicht todt. Der Schuß hat ihr bloß ein Stückchen Haut vom obern Theile der Stirne weggenommen. Die Betäubung hat sie zur Erde geworfen: und das verlorne Blut ihr eine Ohnmacht zugezogen.

Curt.

Sollte es wahr seyn, Eberhard?

Karl.

Ach! — Ach, ich sterbe vor Freude! —

Wilhelm.

Und ich —

Eberhard.

Ich habe Zulchen verbunden, Herr Major. Durch

eine kleine Bemühung kam sie wieder zu sich selbst, und es ist nicht die mindeste Gefahr.

Curt.

(Nach einem tiefgeholten Seufzer.) Ach! — Ich erhole mich: aber — ich muß sie sehen.

Eberhard.

Nur eine kleine Geduld! Sie ziehen ihr bloß andere Wäsche an.

Curt. (ermattet).

Nun, so will ich mich nur ein wenig setzen. — Spricht sie wieder? hat sie keine Schmerzen? —

(Er setzt sich. Karl und Wilhelm kommen zu ihm, und wollen seine Hände ergreifen; er stößt sie von sich.)

Fort, Mitterbrut! An Euch lag es nicht, daß sie nicht todt ist.

Eberhard.

Beruhigen Sie sich, Herr Major! Die armen Kinder sind unschuldig!

Curt.

Unschuldig? Wer hat die Buben geheißt, die Pistolen anzurühren? Wissen sie nicht, daß Pistolen keine Blaseröhre sind? Haben sie nie ein Gewehr gesehen? Habe ich ihnen nicht tausendmal verboten, geladen oder ungeladen —

Eberhard.

Aber Zulchen sagt: »sie sey es selbst gewe-

sen — sie habe damit gespielt, und ehe sie sich's ver-
sehen“ —

Karl.

O die glütige Schwester!

Curt.

Ha! ein seltsamer Schuß! die Kugeln müssen
jest krumm gehen, daß sie aus ihrer eignen Hand
ihr ein Stück von der Haut des Hirnschädel wegge-
nommen haben.

Eberhard.

Es ist wahr! ich habe das nicht bedacht!

Curt.

Und die Buben streiten, wer es gethan?

Eberhard.

Das müssen Sie ihnen vergeben, lieber Herr
Major. Bey solchen Gelegenheiten will es immer lei-
nes gethan haben.

Curt.

Gerade! das Gegentheil! Jeder will es ge-
than haben? jeder drängt sich, von meiner Hand zu
sterben?

Eberhard.

Ist's möglich! (er umarmt sie) großmüthige Kin-
der! welcher von euch beyden —

Karl.

Ich, lieber Herr Feldscheer, ich bin's ge-
wesen.

Wilhelm.

Nein, ich! ganz gewiß ich, Herr Eberhard!

Eberhard.

Nun dergleichen habe ich, bey Gott, noch nicht gesehen! — Herr Major! wenn Sie dieß nicht rührt! — Ich merke, Einer von beyden ist es gewesen: — aber Jeder will die Strafe für den andern tragen! die Todesstrafe! — das ist eine Freundschaft, eine Großmuth — die standhaftesten Seelen würden derselben kaum fähig seyn — Vergeben Sie Ihnen!

Curt.

Ich muß erst Julien sehen. (Er steht auf.)

Wilhelm.

Guter Herr Eberhard! —

Karl.

Lieber Herr Feldscheer! Sie sprechen für uns?

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Madame Curt.

Zulchen.

(Sie wird von der ersten geführt; sieht etwas blaß aus, und hat den Kopf verbunden. Karl und Wilhelm laufen auf sie zu; küssen, streicheln sie, und machen alle Aeußerungen der Liebe und der lebhaftesten Freude.)

Herr Curt.

(Zu Zulchen.) Himmel! welche Freude! ich sehe dich wieder?

Mad. Curt.

Und ich Euch, meine Söhne? (zu ihren Söhnen) Ach! wie habe ich für euch gezittert! — In meinem Schrecken hatte ich nicht gesehen, daß Euer Vater das Pistol ergriffen.

Wilhelm.

O sie lebt! unsre liebe Julie! unsre beste Schwester! — Du! du!

Curt.

Ein Glück, daß Herr Eberhard kam! sonst — ich war meiner nicht mächtig — sie war gespannt — Mein Gott! was hätte ich in der ersten Wuth thun können — (zu Herrn Eberhard) haben Sie Dank, Eberhard! tausend Dank, daß Sie mich einem Verbrechen entrißen!

Karl.

Willst du mir vergeben, meine gute Schwester! — O vergib mir immer! du weißt es, kein Vorsatz, keine Bosheit. —

Zulchen (etwas schwach).

Was Karl? was? ich war's ja, die sagte: ich wolle mich erschießen? ich!

Karl.

Du? du? — Du tödest mich durch deine Güte, bestes Zulchen!

Herr Eberhard (zu Herrn Curt heimlich).

Lassen Sie uns doch ein wenig auf die Seite tret-

ten, und den Schein annehmen, als ob wir Ihre Kinder nicht bemerkten. Die guten, unschuldigen Seelen möchten gern ihr Herz lüften, und fürchten sich immer vor Ihnen.

Herr Curt.

So wollen wir uns lieber einen Augenblick entfernen, und das Pistol abschießen. Mich schaudert, es vor mir zu sehen. — Julie ist aber doch außer Gefahr?

Mad. Curt.

Ganz gewiß, mein Lieber! Du würdest mich wahrhaftig so gelassen nicht sehen.

Herr Eberhard.

Trauen Sie mir — eine bloße leichte Fleischwunde, die ein wenig Arkebusade gut macht.

Herr Curt (zu seiner Frau).

Ich will nur das unglückliche Werkzeug wegschaffen, bin aber gleich wieder hier — (zu den Kindern). Ihr könnt indessen unter euch ausmachen, wer der Thäter gewesen ist.

(Geht mit Eberhard ab.)

Sechster Auftritt.

Madame Curt, Karl, Wilhelm.

Sulchen.

Karl.

Ach, Sulchen! wirst du mich nicht auf Lebenszeit hassen?

Mad. Curt.

Also bist du's gewesen, Karl?

Wilhelm.

Nein, liebe Mama! ich.

Sulchen.

Pfuy, Wilhelm, die Mama ist gütig; ihr Können wir alles gestehen. Es war ein vorwitziger Scherz von Karl; aber der arme Karl, o was wird er nicht in dem Augenblick um meinetwillen gelitten haben! und was hätte er nicht leiden können, wenn mich Gott nicht erhalten hätte.

Karl.

Mein Leben hing an einem Haare, wenn nicht unser edler, bester Wilhelm — (er fällt ihm um den Hals) o Wilhelm! nie, nie, werde ich dir's vergessen! noch am Grabe werde ich dir's danken! sterben will ich für dich, wie und wann du willst! denn mein Leben war in deiner Hand.

Mad. Curt.

Wie so?

Wilhelm.

Würdest du nicht eben das für mich gethan haben, guter Karl?

Karl.

Als der Papa mit dem Pistol herein trat, sank ich sinnlos zur Erde! indessen hatte mein Bruder gesagt, er habe es gethan. Schon zielte mein Vater mit dem Pistole nach seinem Herzen, als ich — Gott sey's ewig gedankt! erwachte, und meinem Vater zurief, daß ich der Thäter wäre. Die kleine Ungewißheit hielt ihn im Zweifel, wen er bestrafen sollte; indessen kam der gute Herr Eberhard —

Wilhelm.

Ja, und brachte die fröhliche Nachricht, daß unser Schwesterchen lebe.

Mad. Curt.

Wilhelm, du bist ein edles Kind! — (sie umarmt ihn).

Wilhelm.

Ach, und unser Tülchen! hat sie nicht eben so die Schuld auf sich genommen! — und mein Karl? entriß er mich nicht auch dem tödtenden Streiche durch sein freymüthiges Geständniß?

Karl.

Ja, nachdem du mir das Beyspiel gegeben hattest.

M a d. C u r t.

Ihr seyd alle drey meine lieben Kinder! mein Stolz und meine Glückseligkeit!

K a r l.

Ach! liebe Mama! nur ich gehöre nicht dazu, der ich Ihnen und dem Papa einen solchen Schrecken, meiner Schwester den Schmerz, und meinem armen Bruder die Furcht des Todes verursacht habe; aber ich will mich gewiß bemühen, recht gut zu seyn! so gehorsam, so willfährig —

S u l c h e n.

Sey stille, Bruder! du machst mich weichherzig. Aber, sollen wir es dem Papa verschweigen? Ich dünkte; denn er möchte gegen dich lebenslang einen Widerwillen behalten.

K a r l.

Nein, nein! ich verdiene ihn, und will ihn gern tragen!

M a d. C u r t.

Wir müssen es ihm sagen, wenn er darauf dringt; bittet ihn reuig um Vergebung — er kommt —

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Herr Curt. Eberhard.

Curt.

Nun; — erfahre ich's, wer der Vorwitz gewesen?

Karl (wirft sich zu seinen Füßen).

Ich, liebster Papa, und ich unterwerfe mich Ihrer Strafe.

Sulchen und Wilhelm (fallen auch nieder).

Vergeben Sie ihm, bester Papa!

Wilhelm.

Oder lassen Sie uns die Strafe mit ihm theilen.

Curt.

Steht auf, meine Kinder! Ihr beschämt mich! Mein Gott, zu welch einer schrecklichen That hätte mich eine blinde Wuth verführen können! zu welch einer Qual und zu welcher Reue! — Ewig! Ewig! großmüthiger Wilhelm, du — oder ein Engel durch dich — und ein kleiner Druck, so hätte ich mir die edelste Blume geraubt, und in dir der Welt mit der Zeit einen der edelsten Männer!

(Er küßt sie.)

Karl.

Gott! niemals will ich wieder vorwitzig seyn, niemals mehr Scherz mit gefährlichen Dingen treiben.

Curt.

Und ich mich nie wieder eine blinde Hitze übereilen lassen!

Mad. Curt.

Wenn Ihr Wort haltet, so würde der heutige Schrecken für uns der größte Gewinn seyn.

Eberhard.

O meine Freunde! Was für Freuden haben Sie von solch edelmüthigen Kindern noch in der Zukunft zu erwarten!